

Krankenkassen: Ärzte haben die Honorarreform selbst gewollt

KIEL - Mit heftiger Kritik haben die Krankenkassen auf die landesweiten Ärztestreiks der Orthopäden reagiert. Die Patienten dürften im Streit um die Verteilung der Honorare nicht länger „in Geiselhaft“ genommen werden, forderte der Chef des Ersatzkassen-Verbandes Dietmar Katzer. Würden die Aktionen nicht

sofort beendet, werde es keine weiteren Gespräche geben. Aus Protest gegen die seit Jahresbeginn geltende Honorarordnung haben viele Orthopäden ihre Praxen am Montag für eine Woche geschlossen. Aus Sicht der Ärzte führt die neue einheitliche Verteilung der Honorare zu teils massiven Einbußen in einer

Vielzahl an Praxen, während nur einige wenige bessergestellt werden. „Die Regelung ist aber mit den Stimmen der Ärzte überhaupt erst zustande gekommen“, kritisiert Katzer. Die Einführung des Gesundheitsfonds und der neuen Honorarordnung habe Schleswig-Holstein fast 60 Millionen Euro zu-

sätzlich gebracht, betont auch der Chef der Landes-AOK, Dieter Paffrath. Das bedeute pro Arzt 13 000 Euro zusätzlich im Vergleich zu 2007. „Das ist eine grandiose Verbesserung.“ Die Honorarsätze lägen gerade bei den Orthopäden und den Augenärzten, die im März auf die Straße gehen wollen, im bundeswei-

ten Durchschnitt. Scharfe Kritik übten Katzer und Paffrath auch an der Kassenärztlichen Vereinigung Schleswig-Holstein. Die habe die Fallzahlen der Behandlungen in den vergangenen Jahren aus finanziellen Gründen mit Absicht heruntergerechnet, was sich nun bei der Neuberechnung der Honorare negativ auswirke.



Beifall für Indianercamp: Schwer erziehbare Jugendliche aus dem Kreis Herzogtum Lauenburg sollen zu den Navajo-Indianern reisen (die LN berichteten). Der Sozialausschuss des Kreises unterstützte gestern die Pläne der Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft. Der Leiter des Kreisjugendamtes, Rüdiger Jung, stellte sogar eine finanzielle Förderung in Aussicht. Bei den Indianern sollen die Kids soziales Verhalten erlernen. Vertreter aller Fraktionen nannten das Projekt, das nach bisherigen Plänen den Kreis kein Geld kosten soll, eine große Chance für die Problemjugendlichen. 15 von ihnen sollen im September nach Arizona fliegen können.

JVA-Chef muss Posten räumen: Der Leiter der Justizvollzugsanstalt Hamburg-Fuhlsbüttel ist wegen Untreue angeklagt worden und muss zunächst seinen Posten räumen. Er werde „Sonderaufgaben“ in der Justizbehörde übernehmen, so ein Behördensprecher. Die Staatsanwaltschaft wirft ihm den Angaben zufolge vor, 2005 als Leiter der Untersuchungshaftanstalt die Anstalts-Tischlerei mit der Herstellung eines Tisches für sein Boot beauftragt zu haben – „ohne hierfür den angemessenen Preis zu entrichten“. Die stellvertretende Anstaltsleiterin Karen Knaack rückt bis Abschluss des Verfahrens an die Spitze der JVA.

Schlange aufgenommen: Eine Frau hat in Wyk auf Föhr eine Würgeschlange gefunden und das Tier kurzerhand bei sich aufgenommen. Die Frau habe die 50 Zentimeter große Python am Wochenende nachts in einem Flur vor einer Apotheke entdeckt. In Absprache mit den Beamten nahm sich die Finderin der Würgeschlange über Nacht an und brachte sie tags darauf ins Tierhaus. „Ohne die Finderin hätte die Python bei diesen Witterungsverhältnissen nicht lange überlebt“, schrieb die Polizei weiter. Es habe sich zunächst kein Besitzer gemeldet.

Mysteriöser Todesfall: Ein 38 Jahre alter Mann ist gestern in Neumünster tot auf einem Radweg gefunden worden. Er habe neben seinem Fahrrad gelegen, teilte die Polizei mit. Die Ursache für den Tod sei noch völlig unklar. Rettungskräfte hatten noch versucht, den 38-Jährigen wiederzubeleben. Die Kriminalpolizei Neumünster hat die Ermittlungen aufgenommen und sucht nun nach Zeugen.

Wurstlaster im Fischteich: Ein mit Würstchengläsern beladener Sattelzug ist gestern bei Soltau (Niedersachsen) von der Straße abgekommen und in einen Fischteich gestürzt. Der Fahrer sei unverletzt aus dem teils unter Wasser liegenden Führerhaus geklettert. Der 47-Jährige war am Morgen nach dem Überholen eines Motorrollers auf der glatten Straße auf den Seitenstreifen geraten. Vor einer Brücke prallte er gegen eine Schutzplanke und kippte um. Ein Großteil der geladenen Würstchen verschwand im Teich.

Gefährlicher Job auf der Straße

Pöbeleien und Angriffe: Der Dienst eines Polizeibeamten ist gefährlicher geworden. Mit 713 Fällen wurde 2008 in Schleswig-Holstein ein neuer Rekord verzeichnet.

VON SUSANNE PEYRONNET

Mark Fehrs (40) sieht nicht so aus, als ließe er sich leicht einschüchtern. Der kräftige Polizeihauptmeister vom 3. Lübecker Polizeirevier wird trotzdem während seines Dienstes nicht nur oft beleidigt, sondern mitunter auch angegriffen, wie am Sonntag in Schwarzenbek (die LN berichteten). „Widerstand gegen Vollstreckungsbeamte“ heißt das und wird mit Geldstrafe oder Freiheitsstrafe bis zu zwei Jahren, in schweren Fällen bis zu fünf Jahren geahndet.

Der Widerstand gegen Polizeibeamte kommt immer öfter vor. Fehrs knappe Erklärung dafür: „Es fehlt an Respekt.“ Nicht nur gegenüber Amtsträgern, sondern generell. „Das merken wir auch an dem Umgangston, den Jugendliche gegenüber ihren Eltern anschlagen.“ Wenn dann noch die Clique oder die Freundin oder ein guter Kumpel dabei ist, neigt mancher dazu, es einem Polizisten mal richtig zeigen zu wollen. Fehrs: „Ich nenne es Widerstand, die nennen es cool sein.“ Alkohol oder Drogen seien meistens der Auslöser.

Wenn Fehrs und seine Kollegen zusammensitzen, können sie alle etwas zum Thema Widerstand erzählen. So wie Polizeiobermeisterin Jaqueline Kalm (33), die einem renitenten jungen Mann ein Loch in der Schädeldecke verdankte. Zugewagt wurde ihr diese Verletzung mit einem Funkgerät der Polizei. Kalm und eine Kollegin hatten



Alles am Mann für schwierige Einsätze. Polizisten haben ein ganzes Instrumentarium dabei, um sich zur Wehr zu setzen oder knifflige Situationen zu bewältigen: Schlagstock 1, Pfefferspray 2, Handfesseln in einer Tasche 3, Mehrzweckwerkzeug 4 und Dienstwaffe 5.

Fotos: TIM JELONNEK

den Mann zu Hause aufgesucht, weil er verdächtigt wurde, betrunken am Steuer gesessen zu haben.

Anstatt die Beamtinnen folgsam auf die Wache zu begleiten, hatte sich der junge Mann im vier Quadratmeter großen Badezimmer seiner elterlichen Wohnung verschanzte, Kalms Kollegin das Funkgerät entrisen und damit mehrere Male auf den Kopf von Kalm eingedroschen. Sie setzte sich letztlich erfolgreich mit ihrer Taschenlampe und Pfefferspray zur Wehr. „Hinterher habe ich gar nichts gespürt. Erst später habe ich gemerkt, dass es geblutet hat – und dann habe ich angefangen zu zittern“, erinnert sich die junge Frau, die nach dem Angriff drei Wochen lang krankgeschrieben war. „Seitdem trage ich kein Funkgerät mehr in der Tasche“, hat sie für

sich aus dem Vorfall Konsequenzen gezogen.

2008 wurden in Schleswig-Holstein über 40 Polizeibeamte bei Widerstandshandlungen verletzt. Der Hilfs- und Unterstützungsfonds der Polizei übergibt heute in Kiel zwei Beamten Gutscheine für einen Wellness-Aufenthalt, damit sie sich von ihren beim Schlichten von Familienstreitigkeiten zugezogenen Verletzungen erholen. Der eine der Beamten erlitt einen Nasen- und Jochbeinbruch, dem anderen zerschnitten Glasscherben den Unterarm.

Lösen lassen sich kritische Situationen mit Fingerspitzengefühl und Beherrschung, berichtet Fehrs. Als er sich einem Mann gegenüber sah, der ihm – wenn auch stark angetrunken – plötzlich ein Tomatenmesser entgegenreckte, reagierte

er „wie ein Raubtierdompteur“. Der Angreifer wurde von Fehrs mit Hilfe eines Stuhles gebändigt und so lange gegen die Wand gedrückt, bis ihm das Messer abgenommen werden konnte.

Polizeimeister Torsten Schläfke (26) – auch er sah sich schon mal einem Messer gegenüber – formuliert das Ziel der Polizisten in jedem schwierigen Einsatz: deeskalandierend wirken. „Man muss ein dickes Fell und manchmal auch viel Geduld haben. Aber irgendwann ist die Grenze dann doch überschritten.“ Spätestens dann, wenn sich die Polizisten ihrer Haut erwehren müssen. Meistens mit den Händen, in extremeren Fällen mit Pfefferspray und Schlagstock und – in absoluten Notfällen – auch mal mit der Dienstwaffe. Aber das kommt so gut wie nie vor.



Jaqueline Kalm (33): „Das Verfahren gegen den Mann, der mir ein Loch in den Kopf schlug, ist eingestellt worden. Das ist frustrierend.“



Torsten Schläfke (26): „Viele Angreifer sind alkoholisiert. Man muss ein dickes Fell und Geduld haben, aber irgendwann ist Schluss.“



Mark Fehrs (40): „Ein Großteil der Widerstandshandlungen entwickelt sich aus Banalitäten. Man muss deshalb immer aufpassen.“

IHR GANZ PERSÖNLICHER SATURN-BERATER!

Die exklusive Beratung zum Wunschtermin!



Ich freue mich auf Ihren Besuch Ihr Uwe Rieck

IHRE VORTEILE:

- Ich erfülle kompetent Ihre Wünsche!
- Ich berate Sie exklusiv während Sie bei uns sind!
- Ich finde gemeinsam mit Ihnen was Sie brauchen!

Gerne nehme ich mir Zeit und freue mich auf Sie!

Einfach einen Termin vereinbaren unter
0451 - 8103 - 333

- Aqua-Stop
- Integrierbar
- Edelstahl-Blende



A Klasse Energie-Effizienz

549,-

SIEMENS SN 55 M 530 EU EINBAU-BESCHIRRSPÜLER

5 Programme: Intensiv 70, Auto 45-65, Eco 50, Schnell 45, Vorspülen, 2 Sonderfunktionen: Halbe Beladung, varioSpeed, 4 Reinigungstemperaturen, Verbrauch im Programm Eco 50: 12 Ltr. Wasser / 1,05 kWh Strom, 140 Min. Programmdauer, Fassungsvermögen: 13 Maßgedecke, Aqua-Sensor, Beladungs-Sensor, Wechselspül-Technik, selbstreinigendes Sieb, elektronische Restzeit-Anzeige in Minuten, Startzeitvorwahl: 1-24 Std., Salz-Nachfüllanzeige, Klarspüler-Nachfüllanzeige, varioFlex-Korbe, Aqua-Stop mit lebenslanger Garantie, Türverriegelung, Tastensperre. Art.Nr.: 120 7514.



*kostenpflichtig

KEINE MITNAHMEGARANTIE. SOFERN NICHT VORHANDEN, GLEICH BESTELLEN.

Lübeck

Werner-Kock-Str. 1 / LindenArcaden am Hauptbahnhof

Tel.: 0451/8103-0

Fax: 0451/8103-101

www.saturn.de

LindenArcaden



SATURN

WIR HASSEN TEUER!

Alle Angaben gültig ab 1.02.09. Angabe nur in haushaltsüblichen Mengen. Irrtümer und technische Änderungen vorbehalten.